

Wochenblatt für Wilsdruff

Charandt, Nossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Erscheint
wöchentlich zweimal u. zwar Dienstags
und Freitags. — Abonnementspreis
vierteljährlich 1 M., durch die Post
bezogen 1 M. 25 Pf. — Einzelne
Nummern 10 Pf.

Inserate
werden Montags und Donnerstags
bis Mittags 12 Uhr angenommen.
Insertionspreis
10 Pf. pro dreizehnpaltene
Corpuszeile.

Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Meissen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff,
sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Charandt.

No. 11.

Dienstag, den 6. Februar

1894.

Erinnerung der Ortsbehörden

an die nunmehr längstens binnen 8 Tagen zu bewirkende Einreichung der noch rückständigen, zufolge der Bekanntmachung der Königlichen Amtshauptmannschaft vom 19. Oktober 1877 zum Anfange eines jeden Jahres gefälligen Verzeichnisse über die Zusammensetzung der Gemeinderäthe. Bei denjenigen Gemeinden, in welchen ortstatutarischer Bestimmung zufolge neben den Ausschusspersonen auch Ersatzmänner gewählt werden, sind die Letzteren mit in diesen Verzeichnissen aufzuführen.
Meissen, am 1. Februar 1894.

Königliche Amtshauptmannschaft.
v. Kirchbach.

Sonnabend, den 10. Februar d. J., 1 Uhr Nachmittags

gelangen in dem Dorfe Weistropf folgende Gegenstände zur öffentlichen Versteigerung, als: 1 Bienenhaus, 1 Parthie leere Bienengefäße, 8 Stück Leitern, 14 Stück Steiffangen, 1 Parthie Obstkörben und verschiedene Mobilien. Bieterversammlung im Gasthose daselbst.
Wilsdruff, den 5. Februar 1894.

Sehr. Busch, Gerichts-Vollzieher.

Holz-Versteigerung.

Vom Grillenburger Revier sollen

Mittwoch, den 14. Februar d. J., von Vormittag $\frac{1}{2}$ 10 Uhr an

im Gasthose zu Grillenburg 12 birne und buchne Stämme, 79 bergf. Räder sowie 674 weiche Stämme, 43 weiche Räder und 67,22 Hdt. fichte Stangen und $30\frac{1}{2}$ Rm. fichte Kugelnäpfe, sowie

Freitag, den 16. Februar d. J., von Vormittag $\frac{1}{4}$ 11 Uhr an

im Gasthose zum Sachsenhof bei Klingenberg 327 Rm. harte und 331 Rm. weiche Brennholzer ingeleichen 51,70 Wbrdt. harte und weiche Reisig und $183\frac{1}{2}$ Rm. weiche Stücke versteigert werden. Nähere Angaben enthalten die in Schanfstätten und bei den Ortsbehörden der umliegenden Orte aushängenden Plakate.
Königl. Forstrevierverwaltung Grillenburg und Königl. Forstrentamt Charandt,
am 31. Januar 1894.

Tagesgeschichte.

Wen belasten die direkten Steuern am höchsten? Wie die demokratischen Parteien auch bei der letzten Steuerdebatte im Reichstage behauptet haben, seien die direkten den indirekten Steuern schon aus dem Grunde vorzuziehen, weil die direkte Belastung in der Hauptsache die Begüterten treffe, während bei der indirekten Steuer das Gegentheil statfinde. Diese Behauptung gründlich widerlegt zu haben, ist das Verdienst des konservativen Abgeordneten Dr. v. Frege, der sich allerdings durch den „unparlamentarischen“, aber vollkommen zutreffenden Vergleich des Herrn Eugen Richter mit einem geschickten Jongleur eine Rüge seitens des Präsidenten erworben hat, deshalb aber wohl keine Schmerzen empfinden wird. Bekanntlich besteht die progressive Einkommensteuer im Königreich Sachsen schon seit 18 Jahren, und aus diesen 18jährigen Erfahrungen heraus hat man bei uns festgestellt, daß der Schwerpunkt der Erträge der Einkommensteuer in den mittleren Klassen liegt. Gerade der Mittelstand also wird durch die progressiven direkten Steuern am meisten getroffen, die Ärmern werden davon gänzlich verschont und die Reichen vermögen wegen ihrer verhältnißmäßig geringen Anzahl allein den notwendigen Steuerertrag nicht aufzubringen. Es ist ja bekannt, daß in den letzten Jahren gerade für die Arbeiter außerordentlich viel geschehen ist. Die Konservativen sind nun gleichwohl nach wie vor bereit, den Arbeitern ihre Fürsorge und ihr Wohlwollen zuzuwenden; allein auf Kosten des Mittelstandes wird das nun und nimmermehr geschehen dürfen. Nachdem die Quelle der indirekten Steuern unterbunden und da nur geringe Ausfuhr vorhanden ist, in der Reichsfinanzreform einen Ersatz für die Einkommensteuer zu schaffen, wird auch der Arbeiterschaft der Steuerdruck wieder fühlbarer gemacht werden müssen. Es wird, wenn das Finanzgesetz abgelehnt wird — wie Herr Dr. v. Frege treffend äußerte — dahin kommen, daß man sich sehr ernst vor die Frage gestellt sieht, ob man nicht die unteren Steuerklassen, die jetzt frei gelassen werden, wieder heranziehen müßte. Diese Frage beschäftigt sogar jüngst schon den sächsischen Landtag, und es ist hier von sehr beachtenswerther, volksfreundlicher Seite hervorgehoben worden, daß die Steuerfreiheit bis 900 M. dazu führen würde, daß der Unverheirathete, der junge Arbeiter und das Mädchen, die für nichts zu sorgen haben, steuerfrei bleiben, der arme Arbeiter, der Kleingewerbetreibende und Landwirth, die Kinder zu ernähren haben, stärker herangezogen würden, als recht und billig. Vor kurzem hat der preussische Finanzminister den Steuerzahlern die angenehme Aussicht eröffnet, daß im Falle des Nichtzustandekommens der Reichsfinanzreform ein Zuschlag auf die direkte Staatssteuer dergestalt erfolgen solle, daß von jedem Centen gleichmäßig außer den bisherigen 12 Monatsrathen noch 4 oder 5 Monatsrathen erhoben würden. Auch diese Maßregel trifft wie der die mittleren Klassen am empfindlichsten. Denn es ist doch gar keine Frage, daß Leute mit Einkommen über 10000 M. diese hohen Zuschläge viel leichter als Centen, die nur ein Einkommen von 1000 oder 3000 oder selbst 6000 M. versteuern, tragen können. Wird also der gesteigerte Geldbedarf durch Erhöhung der Matrilinearbeiträge beschafft, so ist es vorzüglich wieder der Mittelstand, welcher bluten muß, und wir möchten, der Mittelstand in Stadt und Land sei zu gunsten der Arbeiter wie zu gunsten der Reichen schon so stark mit Lasten bepackt, daß bald Blutleere eintreten wird, wenn man ihm nicht

endlich eine Erholung gönnt. Wenn die der Reichsfinanzreform abgeneigten Parteien auch im Reichstage die Sache sich leicht machen und die Finanzen möglichst günstig schildern, um scheinbar begründeten Anlaß zu dem gewohnten „Nein“ zu haben, so übersehen sie, daß auf solche gekünstelte, den tatsächlichen Verhältnissen widersprechende Politik eine Abrechnung zu folgen pflegt.

Ueber die Verweisung der vier Finanz- und Steuerreformvorlagen an eine einzige Steuerkommission spricht sich die „Nat. lib. Korr.“ mit Recht sehr abfällig aus. Sie schreibt: Die Entscheidung zieht sich damit fast ins Unabsehbare in die Länge. Die Kommission, die zuerst das Stempelsteuergesetz in Betrachtung genommen hat, arbeitet mit außerordentlicher Gründlichkeit und Langsamkeit; ihre Beratungen allein über diese Vorlage werden sich noch wochenlang, vielleicht bis gegen Ostern hin ausdehnen. Und dann sollen erst die anderen Gesetzentwürfe noch an die Reihe kommen. Darüber wird es Hochsommer. Es wäre zweckmäßiger gewesen, man hätte für dieses Bündel von ganz verschiedenartigen Gesetzentwürfen, bei denen in der Kommission doch jeweilig Personalerneuerungen stattfinden werden, mehrere Kommissionen eingesetzt. Auch die Gegner dieser Vorlagen können doch unmöglich ein Interesse daran haben, die Entscheidung monatelang hinauszuziehen, statt die Erregung der beteiligten Erwerbsekreise möglichst bald zur Ruhe zu bringen.

Für die allernächste Zeit wird nun die Veröffentlichung des deutsch-russischen Handelsvertrags bzw. des des Tarifs angekündigt, und man wird sonach jedenfalls noch im Laufe dieses Monats die Einbringung im Reichstage erwarten dürfen. Zunächst wird man es mit Anerkennung begrüßen können, wenn zum erstenmal seit langer Zeit eine große Vorlage amtlich und vollständig, nicht durch lückenhafte, unzuverlässige private Mittheilungen bekannt gegeben wird. Auch die frühzeitige Veröffentlichung vor der Einbringung im Reichstage ist nur zu billig, da sie den ausgesprochenen Zweck hat, den Geschäftsleuten eine rechtzeitige erschöpfende Untersuchung des Inhalts und Geltendmachung ihrer Auffassungen und Wünsche zu ermöglichen. Der Reichstag wird dann umso besser vorbereitet und aufgeklärt an seine Arbeit herantreten können. Man wird alsbald nach der Veröffentlichung des Vertrages voraussichtlich eine sehr lebhaft bewegte und in der That sehr interessante Verhandlung zwischen Industrie und Landwirtschaft, der unser öffentliches wirtschaftliches Leben mit immer wachsender Aufregung und Verbitterung durchdringt, wird dieser Entscheidung gegenüber in höchster Verschärfung zum Vorschein kommen. Das zunehmende Herandrängen wirtschaftlicher Interessen mit schroffem Gegensatz zeichnet überhaupt unser öffentliches Leben in der Gegenwart unvortheilhaft aus und ist eine Hauptquelle der Verächtung und Verwirrung unserer politischen Verhältnisse. Man wird ordentlich aufatmen, wenn durch feststehende Entscheidungen endlich eine Beruhigung hervorgerufen sein wird.

Wie im Haushaltsauschuß des Reichstages von der Regierung mitgeteilt wurde, hat sich die Nothwendigkeit herausgestellt, die Kaiserl. Schutztruppe in Ostafrika erheblich zu verstärken, um die Karawanenstraßen in ihrer ganzen Ausdehnung gegen die Beunruhigung durch räuberische Stämme zu sichern. Es besteht die Absicht, die farbige Truppe von 1100 Mann

auf eine Stärke von 1800 Mann zu bringen und in zwölf Kompagnien zu je 150 Mann einzutheilen. Für die Chargenbesetzung der einzelnen Kompagnien sind neben je einem farbigen Offizier und zehn farbigen Unteroffizieren an Europäern der Kompagniechef und zwei Leutenants, ferner ein Feldwebel, ein Sergeant und zwei weitere Unteroffiziere in Aussicht genommen. Die bedeutende Verstärkung der bewaffneten Macht werde vom Gouverneur und mit gleichem Nachdruck von den handelsbetreibenden Plantagenbesitzern und Missionaren gewünscht. Der Ausschuß nahm einen Antrag Gröber auf Erweiterung des Strafgesetzbuches an, wonach auch der von Reichsangehörigen im Auslande betriebene Sklavenhandel unter Strafe gesetzt wird.

Vaterländisches.

Wilsdruff. In die vom elektrischen Lichte überstrahlten Räume des Hotels zum goldenen Löwen hatten sich am vergangenen Donnerstag zahlreiche Mitglieder nebst Frauen und Töchter vom Männergesangsverein „Sängerkranz“ eingefunden, um ein „Fasnachtsvergnügen“ abzuhalten. Zu diesem Vergnügen hatte man ein 11 Nummern umfassendes Programm aufgestellt, welches den Beifall aller Anwesenden in vollem Maße fand. Gesänge und Musikstücke, sowie komische Vorträge wechselten einander ab. Die dargebotenen Gesangsstücke, wie „Entsagung“, „Du schönes Aug.“, „Blücher am Rhein“, „Tanz aus den Gefellensfabriken“, bezeugten wiederum, in welcher bewährten Händen die Leitung lag. Die Darsteller des komischen Ensembles „Aufrubr in der Mietskasernen“ sowie des Schwanks „Brautkauf“ erwarben sich den besten Dank der Versammelten. Jeder that sein möglichstes zum Gelingen des Ganzen. Ein stetter Ball hielt die sich in den Räumen wohlfühlenden Versammelten noch etliche Stunden beisammen. Gemüthliches und aufrichtiges Beisammensein von Mitgliedern und Gästen konnte man auch hierbei bemerken. Dem Verein rufen wir aber auch für fernherhin ein freudiges „Glückauf“ zu.

Mit gewiß hohem Interesse und großer Spannung hatten sich am letzten Sonnabend Abend in dem Saale des „Hotels zum weißen Adler“ zahlreiche Hörer eingefunden, um den Ausführungen des Herrn Ingenieur Oskar Beyer aus Dresden über Elektrizität und namentlich über Elektromotoren und deren Verwendbarkeit im Gewerbe zu folgen. Ausgehend von der Entwicklung der Elektrizität in den frühesten Jahren bis zum heutigen Tage und der steten Weiterarbeit der Techniker auf diesem Gebiet, verstand es der Vortragende in der Versammlung ein klares Bild über die auch in unserer Stadt schon mehrfach installirten Glühlampen und Bogenlampen zu entwerfen. Der aufgestellte Ventilator mit kleinem Elektromotor im Werthe von 275 M. erregte das vollständige Interesse des Publikums und wäre wohl sehr geeignet, in so manchem Lokal unserer Stadt aufgestellt zu werden, um die sich anfallende schlechte Luft und den so lästigen Rauch zu entfernen. Besonders Interesse aber erregte der aufgestellte vierfüßige Elektromotor im Preise von 800 M. bei den anwesenden Herren Gewerbetreibenden. Dieser Motor, welcher pro Stunde und Pferdekraft für ungefähr 15 Pfg. elektrischen Strom verbraucht, setzte eine hierzu aufgestellte Kreisfuge in Betrieb. Zahlreiche anwesende Gewerbetreibende konnten sich bei dieser Gelegenheit überzeugen, mit welcher großen Vortheilen wohl so ein elektrischer Motor gegenüber anderen Motoren ausgestattet ist. Von der